

# Neueste Nachrichten

des

## GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

---

Weißwasser, den 24.07.2020

Nr. 64

---

***Unsere „Neuesten Nachrichten“ feiern in diesem Jahr ihren 20. Geburtstag. In den vergangenen 20 Jahren sind eine Vielzahl von Fachbeiträgen zur Geschichte der regionalen Glasindustrie sowie zur Arbeit des Fördervereins und des Glasmuseums erschienen. Die Redaktion hat sich vorgenommen, diesen erfolgreichen Weg auch weiter zu beschreiten.***

---

Diese Ausgabe enthält die Beiträge von Manfred Schäfer „Meister aller Zeiten“ anlässlich des bevorstehenden 85. Geburtstag von Heinz Schade und von Ulrich Werner „Carl Hesse - ein Glastechniker in Penzig und Weißwasser“

Daneben sind wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.

---

### **Meister aller Zeiten**

Heinz Schade und was noch dazu gehört

VON MANFRED SCHÄFER <sup>(†)</sup>

Es gibt schon seit 2011 in der Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V. ein sehr informatives Büchlein über Heinz Schade. Es ist äußerst lesenswert, zeigt viele Abbildungen der Arbeiten von Schade, ehrt den damals 75-Jährigen zum Geburtstag sowie zum 60. Berufsjubiläum und nimmt Bezug auf die Vielzahl bisheriger Presseveröffentlichungen. Sein beruflicher Werdegang ist ebenfalls dabei.



Heinz Schade mit Ehefrau Helga (23.06.2001, Dessau)

In der Zwischenzeit, im Jahr 2015, aus Anlass des 80. Geburtstages von Schade und einer Sonderausstellung im hiesigen Glasmuseum gab der Historiker und Museologe Siegfried Kohlschmidt in Zusammenarbeit mit Richard Anger eine Bildband-Zusammenfassung der wichtigsten Entwicklungen von Schade heraus. Er hat besonderen Wert auf sehr ordentliche fotografische Abbildungen der Glas-

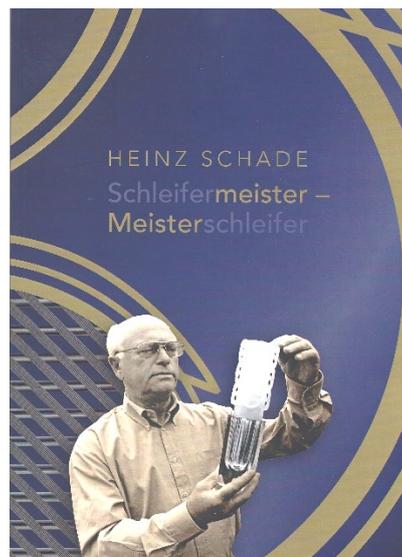
erzeugnisse, auch großformatige, Wert gelegt. Ich nehme zu diesem Fotoband mit knapp 50 Seiten nochmals gesondert Stellung.

Mit diesem Gedankenaustausch über den Inhalt des Büchleins zu Heinz Schade von Kohlschmidt/Anger bietet sich mir die Gelegenheit, auch dem Lebenslauf noch etwas hinzuzufügen. Anscheinend sind einige Dinge als nicht so wichtig, als nicht so wertvoll betrachtet worden. Ich krame sie hervor.

Weißwasser und seine Umgebung waren fast immer eine Sporthochburg. Hier war seit 1932/1933 der Eishockeysport zu Hause, hier hatte das Handballspiel über viele Jahre hinweg eine Spitzenposition mit Krauschwitz, mit Schleife und mit Gablenz. Bei Gablenz kommt sofort der Name „Zinke“ ins Gedächtnis, ein olympischer Gewinner auf schmalen Kufen. Man darf auch Christa Rothenburger aus diesem Metier nicht vergessen, die olympisches Edelmetall für die DDR holte. Auch muss ich die Faustball-Hochburg Weißwasser bei den Frauen, Männern und Jugendlichen erwähnen, aber auch die Fechtsporler, die um Titelehren gekämpft haben.



Titelblatt der Publikation von Reiner Keller



Titelblatt der Publikation von Richard Anger und Siegfried Kohlschmidt

Aber auch in anderen Sportarten, die hier vielleicht nicht so populär waren, haben die Schaffenden aus der Glasindustrie ihre Lust und Liebe ausgelebt. Doch zurück zu Heinz Schade. In seiner Jugend gehörte Schade zur SG Dynamo-Mannschaft, die 1952, 1953 und 1954 DDR-Jugendmeister im Eishockey wurde. Weltmeister im Eishockey wurde Schade und die DDR nie – in der Gilde der Glasschleifer steht ihm dieser ehrenwerte Titel durchaus zu. Er hat sich durch seine Arbeit diese Ehrung verdient.



Eishockey-Jugendmannschaft SG Dynamo Weißwasser; DDR-Jugendmeister 1952, 1953 und 1954; obere Reihe, 2. v. rechts Heinz Schade

Mit zunehmenden Alter kamen auch andere Dinge ins Spiel. Er hatte ja schon viele Interessen an sich, die er bediente: Es war die Berufsausbildung, es war sein geliebter Eishockeysport, es war ein

wenig auch Fußball. Doch plötzlich kam das Interesse auch zum Wasser, zur See, zum Schwimmen. Im Trupp mit Gleichaltrigen ging es an die Ostsee.

Heinz aber hatte nicht im Sinn, Fischer zu werden. Er war auch nicht willens, Bernstein zu suchen oder Seetang zu ernten. Der ersten „Fangaison“ folgten weitere. Bei einer besonders erfolgreichen ging ihm ein Friedfisch ins Netz oder war es ein besonderer Bernstein? Zu diesem erfolgreichen „Fang“ noch einige Extradinge:

Mit im Ostseeurlaub in Bansin waren seine Jugendfreunde Horst Hilbig und Achim Scholz. Zu beiden brauche ich wohl nicht viel schreiben, beide sind sehr bekannt. Der Zufall wollte es, dass zur selben Zeit drei Mädchen aus Dessau-Roßlau dort Erholung suchten. Oder hatten sie auch anderes im Sinn? Wie es so der Zufall will, erwuchs aus beiden 3er-Gruppen eine 6er-Gruppe. Bei Scholz und Hilbig wurden die Bande nicht so stark. Bei ihnen fand keine Hochzeit statt. Anders war es bei Heinz Schade. Helga blieb bis zum heutigen Tag sein Anhängsel, seine Lebensgefährtin, seine Frau und auch rechte Hand. Sie hielt Dinge von ihm fern, die ihn belasten konnten. Sie kümmerte sich um die ganze Vielfalt der Arbeit - der Familie, den Kindern und dem Anwesen. Sie hielt ihm sehr oft den Rücken frei, wenn andere Pflichten anstanden. Selbst zum Anlehnen braucht ein Mann mal eine Stütze.

Frau Schade, geborene Blaschke, sind wir bereits 1972/1973 begegnet. Es war die Zeit, als unsere Tochter in der Schule 1 das ABC und den Umgang mit anderen Kindern erlernte. Frau Schade war ebenfalls an dieser Schule beschäftigt. Sie war Hort-Erzieherin und gab vielen, vielen jungen Menschen Begleitung auf einer Teilstrecke ihres Lebens.

Doch nun wieder zurück zu Heinz Schade selbst. Helga und Heinz passten scheinbar wie Topf und Deckel zueinander. Die Heirat fand am 29. Mai 1957 statt. Ihnen wurden Sohn Gunnar 1959 und Tochter Heike 1960 geboren. Mit seinem 1930 geborenen Bruder Günter gab es Einigkeit darüber, das Heinz das elterliche Anwesen übernimmt.

Zu den Eltern von Heinz, besonders zum Vater, fallen mir wieder einige Gedanken ein: Der Kelchglas-macher Otto Schade, geboren 1905, war immer in der „Bärenhütte“ tätig und entwickelte sich 1961 zum Hüttenmeister. Aus seiner Hand übernahm 1972/1973 Horst Schumann diesen „Posten“.

Otto Schade hatte auch die Funktion als Lehrfacharbeiter inne und durfte Lehrlinge zum Glasmacher ausbilden. Solchen verdienstvollen Facharbeitern wurden zu damaliger Zeit keine Chancen geboten, sich selbst durch Studium oder Schulbesuche zu qualifizieren. Die Eltern hatten kaum die finanziellen Mittel dazu. Durch die jahrelange Berufspraxis waren sie rein fachlich erfahren genug, um jungen Menschen auf den Weg zu helfen. Der Mut, jungen Glasmacher-Lehrlingen Hilfe zu geben, war nach dem verlorenen II. Weltkrieg besonders ausgeprägt. Oft zwang auch die Notlage zu dieser neuen Aufgabe.

Aus dieser „Clique“, die nach 1945 die „Bärenhütte“ wieder nach oben brachte, möchte ich folgende Namen nennen, einst alles Hüttenmeister:

- Gottfried Bär
- Kurt Schwarz
- Richard Thomas
- Otto Schade
- Herbert Kokel
- Horst Günzel

All diesen Menschen, oft mit Leib und Seele bei der Sache, für das Unternehmen und für sich selbst, gilt meine Hochachtung. Wie sie auch kollegial untereinander oder mit ihren Untergebenen waren, soll dieses eine Beispiel zeigen. Otto Schade hat es immer so gemacht: Drückte mal einem aus der Glasmacher-Werkstelle die Blase, dann hob er die Hand und Otto Schade nahm die Glasmacher-Pfeife zur Hand, setzte sich auf den Stuhl und formte Stiel und Bodenplatte. Für die Leute der Werkstelle gab es keinen Ausfall und auch das Unternehmen profitierte davon.

Über eine Sache hätte ich mich noch sehr gefreut. Ich wollte gern noch den einen oder anderen kleinen „Fehltritt“ aus seinem Leben zu Papier bringen. Selbst mehrere Telefonate mit Ehemaligen haben

mir nichts gebracht. Mir ist es nicht gelungen, etwas zu erfahren. Sollte er nichts „verbrochen“ haben, worüber wir alle noch schmunzeln könnten? Ich glaube das nicht, jeder hat „kleine Stacheln“ am Körper!

Nun hat Heinz Schade seinen „Achtzigsten“ hinter sich. Bitte schaut euch an, dass eine kleine Brauerei aus dem bayrischen dafür ein eigenes Bier gebraut hat. Ich habe auch eine Flasche davon angezapft und für jeden Schluck ein weiteres gutes und möglichst schmerzfreies neues Lebensjahr gewünscht. Wir bleiben in Freundschaft verbunden.



Hildegard und Otto Schade,  
Eltern von Heinz Schade



Kelchglasmacher-Meister Otto Schade;  
„Bärenhütte“, Ofen IV

Edeloptikwerkstatt  
Edeloptik  
in Verwaltung

Weißwasser, den 1. 9. 1961

Änderungsvertrag

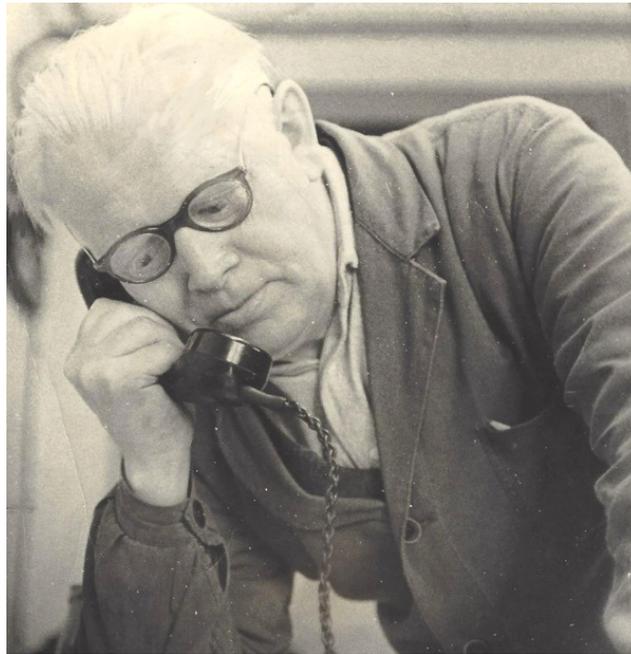
Im gegenseitigen Einverständnis wird das zwischen dem Kollegen Otto Schade und der Glasfabrik Bärenhütte Weißwasser, in Verwaltung, bestehende Arbeitsverhältnis dahingehend geändert, dass o. g. Kollege ab 1. Sept. 1961 als Hüttenmeister tätig ist.

Die Entlohnung erfolgt ab diesem Zeitpunkt nach der Gehaltsgruppe M III mit DM 680,- + pro Arbeitstag = 1 Überstunde + 70 % der geleisteten Arbeitsstunden je Std DM -,12 Erschwerungszuschlag.

Der Jahresurlaub beträgt 2 1 Arbeitstage.

Philippe  
Ltr. d. Arb. Arbeit

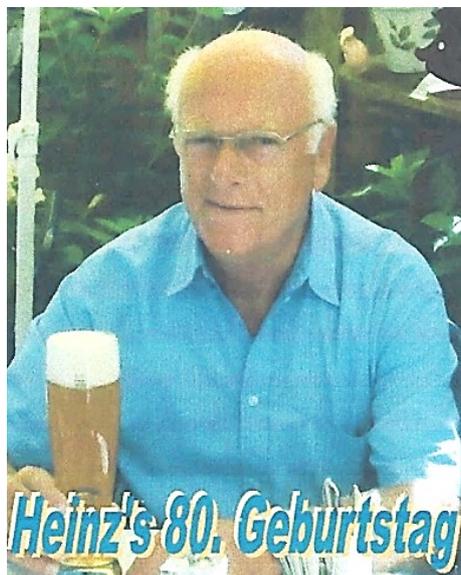
Koll. Schade  
Otto Schade



Hüttenmeister Otto Schade



Otto Schade am Ofen IV der „Bärenhütte“

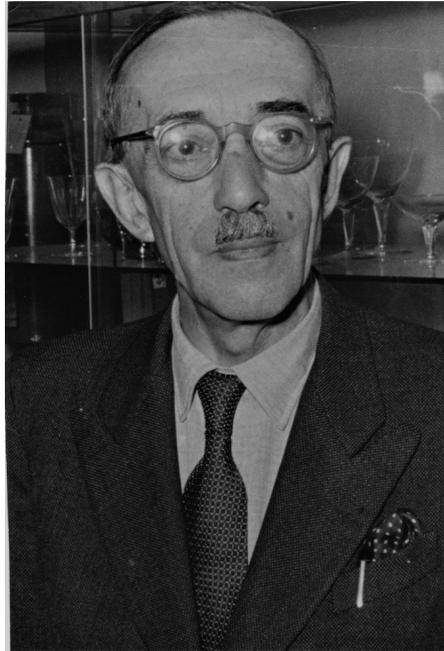


Heinz zum 80. Geburtstag

---

## Carl Hesse - ein Glastechniker in Penzig und Weißwasser

Von Ulrich Werner



Zu den bekanntesten Glastechnikern, die in der Oberlausitz gearbeitet haben, zählt zweifellos Carl Hesse. In einem Nachruf anlässlich seines Ablebens wird von den Verfassern<sup>(1)</sup> folgendes ausgeführt: "Am 27. Dezember 1959 wurde der langjährige Leiter des Teiles Weißwasser des Instituts für Glastechnik durch einen zu frühen Tod aus unserer Mitte gerissen. Mit ihm verliert die Glasindustrie einen hervorragenden Fachmann, der sich besonders auf dem Gebiet des Spiegel- und Tafelglases sowie der Fernsehkolbenentwicklung große Verdienste erworben hat. Carl Hesse wurde am 10. August 1893 in Oelsnitz (Vogtland) geboren. In seinem Heimatort besuchte er die Realschule. Die Ausbildung als Ingenieur für chemische Technik, die er mit Auszeichnung abschloß, erhielt er an der königlichen Gewerbeakademie in Chemnitz. Umfassende praktische Erfahrungen sammelte er bei der Spiegelmanufaktur Waldhof, bei der er als Laboratoriumsleiter und Betriebsleiterassistent angestellt war, im Glasforschungslaboratorium der Technischen Hochschule Karlsruhe sowie in seiner 20-jährigen leitenden Tätigkeit bei der Firma Gebr. Putzler, Glashüttenwerke G.m.b.H., Penzig O/L<sup>(2)</sup>. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1950<sup>(3)</sup> stellte er seine gesamte Kraft dem Wiederaufbau der Glasindustrie zur Verfügung. Auf Grund seines umfangreichen Wissens wurde er 1952 als Leiter des Zentrallaboratoriums der Glasindustrie, dem jetzigen Institutsteil Weißwasser, eingesetzt. Sehr schnell hatte er sich das uneingeschränkte Vertrauen der Betriebe, die er mit seinen Mitarbeitern zu beraten und zu betreuen hatte, erworben. Auch in zahlreichen Fachgremien, so im zentralen Arbeitskreis Glas, waren seine Mitarbeit, sein Rat und sein Urteil hochgeschätzt<sup>(4)</sup>. Zu seinen vielfältigen Aufgaben übernahm er die Bearbeitung von Forschungs- und Entwicklungsaufträgen und später auch die Koordinierung sämtlicher Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in dem von ihm betreuten Bereich der Glasindustrie. In äußerst kurzer Zeit arbeitete er sich in das Gebiet der Herstellung von Tafel- und Spiegelglas ein und war bereits nach zwei Jahren ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet. Sein fachlicher Weitblick veranlasste ihn dazu, die Spiegelglas- und Tafelglasfertigung in der DDR voranzutreiben. Unter seinem persönlichen Einsatz wurde das Spiegelglaswerk Aken 1951<sup>(5)</sup> in Betrieb genommen. Auf Grund seiner Entwicklungsarbeit konnte eine Klassieranlage für das Schleifmittel gebaut werden, die wegen ihrer zuverlässigen Arbeitsweise großen Anklang fand<sup>(6)</sup>. Carl Hesse war maßgebend an den Vorarbeiten zum Bau eines großen Kombines für die Herstellung von Spiegel-, Tafel- und Sicherheitsglas beteiligt. Von ihm wurden in Zusammenarbeit mit den Fachkollegen die technologischen Unterlagen für die Projektierung des Kombines ausgearbeitet<sup>(7)</sup>. Die letzte Zeit seines Lebens hat er vorwiegend der Erarbeitung der Technologie für die Fernsehkolbenproduktion gewidmet. An der Spitze einer Arbeitsgemeinschaft stehend hatte Carl Hesse entscheidenden Anteil an der raschen Lösung zahlreicher Probleme der Fernsehkolbenfertigung. So führten seine Arbeiten zur Errichtung einer Versuchsproduktionsanlage im Spezialglaswerk Einheit und bilden die Grundlage für den Aufbau des neuen Fernsehkolbenwerkes<sup>(8)</sup>. Mitten aus dieser Tätigkeit wurde er durch den Tod herausgerissen und sein Wunsch, das erste Fernsehkolbenwerk mit in Betrieb zu nehmen, konnte nicht

mehr Wirklichkeit werden. Er war jederzeit bereit, seine Lebenserfahrungen und sein fachliches Wissen seinen jüngeren Mitarbeitern zu vermitteln. Durch eine Reihe von Veröffentlichungen, besonders auf dem Gebiete der Glasveredelung und des Flachglases, hat er seine Kenntnisse einem größeren Kreis zugänglich gemacht. Im Jahre 1928 erschien von ihm ein Buch unter dem Titel "Die Glasveredelung". Seine Leistungen beim Aufbau der Glasindustrie der Deutschen Demokratischen Republik fanden nach mehrfacher Auszeichnung als Aktivist im Jahre 1953 eine besondere Würdigung durch die Verleihung des Ehrentitels "Verdienter Techniker des Volkes". Unermüdete gründliche Arbeit und zäher Wille, fußend auf tiefgründigem Wissen, fachlichem Weitblick und überaus reichen Erfahrungen, ermöglichten es Carl Hesse, mit wenigen Mitteln Großes zu erreichen. Tatkraft, Umsicht und - bei allen Erfolgen - Bescheidenheit. Er wird uns immer Vorbild sein<sup>(1)</sup>.

#### Quellen

- (1) J. Gypser u. Muche, Weißwasser, Carl Hesse verstorben, Silikattechnik, 1960, S. 92.
- (2) In diesem Unternehmen, in welchem er als Betriebsleiter fungierte, waren das Beleuchtungsglas und die chemische Versilberung von Hohlglas zu Spiegelreflektoren seine Arbeitsschwerpunkte.
- (3) Das ist nicht ganz korrekt, denn Carl Hesse war aufgrund einer im ersten Weltkrieg erlittenen Gasvergiftung, die ihn zeitlebens gesundheitlich beeinträchtigte, kein Kriegsteilnehmer. Aufgrund seiner hohen fachlichen Qualitäten wurde er von der damaligen sowjetischen Besatzungsmacht, zur Ableistung von Reparationen für die entstandenen Kriegsschäden, mehrere Jahre in Sibirien interniert.
- (4) o.V. Glastechnische Berichte, April 1960, S.163: In einem Nachruf auf Carl Hesse wird seine Mitgliedschaft in der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft und seine Mitarbeit in entsprechenden Fachgremien, erwähnt.
- (5) Hubert Marusch: Aus: Erbe, Tradition, Verpflichtung. Betriebliches Kolloquium, 30. Nov. 1988, Flachglaskombinat Torgau, S. 24. Im Jahre 1951 erfolgte die Produktionsaufnahme von Spiegelglas im Glaswerk Aken.
- (6) Hubert Marusch: Die Flachglasindustrie in der DDR, Neueste Nachrichten des Glasmuseum Weißwasser, 2014, Nr. 41, S.3. Der Autor schreibt: "Die Qualität dieses Spiegelglases entsprach nicht immer den Anforderungen, deshalb erfolgte auch nach einiger Zeit die Einstellung der Veredelung des Fourcaultglases durch die von Carl Hesse nach sowjetischem Vorbild geschaffene Schleif- und Polieranlage.
- (7) Es handelt sich um das Flachglaskombinat in Torgau. Zur Herstellung von Spiegelglas ist es jedoch nie gekommen.
- (8) Im Fernsehkolbenwerk Friedrichshain erfolgte 1961 die Produktionsaufnahme von Fernsehbildschirmen.

#### Die Publikationen von Carl Hesse

1. Carl Hesse: Die mikroskopische Struktur der Oberfläche mattierter Gläser, Glastechnische Berichte (1925), S. 33
2. E. Zschimmer, K. Hesse und K. Meures: Über die Ursachen der Gefierrisse und Rundzeln des Pressglases, Sprechsaal (1925), S. 165
3. E. Zschimmer, Hesse und Stoess: Über das Rauwerden des Calciumphosphatglases für Beleuchtungszwecke, Sprechsaal, (1925), S.513, S.529.
4. Carl Hesse: Die Glasveredelung, Leipzig, 1928.
5. Obering. Carl Hesse, Gebr. Putzler Glashüttenwerke, GmbH, Penzig (OL) : Mitwirkung der auf Handbetrieb eingestellten Glashütten an der technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit, Glastechnische Berichte 14(1936), S. 173.
6. Carl Hesse : Die chemische Homogenität des Fourcaultglases, Silikattechnik, 5(1954)10 S. 419
7. Carl Hesse: Glasdickenverteilung im Fourcaultglas, Silikattechnik, 5(1954) 6 S. 247
8. Carl Hesse, Leo König, Heinrich Reimer, Max Schmidt: Einige Anregungen aus der Praxis der sowjetischen Tafelglasproduktion, Silikattechnik, 7(1956)6, S. 359.
9. Carl Hesse: Patentschrift 21104: Verfahren und Vorrichtung zum Pressen von Glasteilen mit angeformtem Tubus vom 9. Mai 1958 (Es handelt sich um ein Patent zur Herstellung von Fernsehkolben)

---

### Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2020

#### **Ausstellungen im Glasmuseum**

bis 22.01.2020

**Zeitensprung. Weißwasser damals und heute.** Fotografien, bearbeitet von Marcus Henschel.

31.01. - 28.06.2020

**Steinschläger. Pechkocher. Herzensbrecher - 14.000 Jahre Fundgeschichten im Lausitzer Ta-  
gebaurevier** Eine Ausstellung konzipiert und umgesetzt vom Landesamt für Archäologie Sachsen;  
Kuratorin: Dr. Cornelia Rupp.

18.07.2020 - 06.09.2020

**"Holzbauten der Moderne"**

Wanderausstellung des Wachsmannhauses in Niesky

---

Aus dem Glasmuseum

Das Glasmuseum ist ab sofort zu folgenden Zeiten geöffnet:

- Montag geschlossen
- Dienstag bis Freitag 9 bis 16 Uhr
- Sonnabend, Sonntag und feiertags 13 bis 17 Uhr

Die wissenschaftliche Bibliothek des WTW Bad Muskau soll nun endlich aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt werden. Dazu wurden die in einer ehemaligen Schule von Weißwasser eingelagerten Bestände nach einer „Irrfahrt“ gesichtet und für eine Überführung ins Glasmuseum vorbereitet.

Am 3. Juli 2020 war ein Team der „ZEIT“ zu Gast im Glasmuseum. Sie waren an Informationen zum Superfest-Glas interessiert, das im WTW Bad Muskau entwickelt wurde. Gesprächspartner war u. a. Dr. Dieter Patzig, einem der Entwickler dieser zukunftsweisenden Technologie.

Am 12. Juli 2020 waren interessierte Mitglieder des Fördervereins zu Besuch im Schlesischen Museum in Görlitz und besuchten die Ausstellung „Heckert Glas 1823 – 1923“. Etwa 200 Exponate zeigen Glasdesign und Entwicklung der traditionsreichen Firma Fritz Heckert in Petersdorf/Piechowitz am Fuße des Riesengebirges. Die Glasraffinerie gehörte zu den führenden deutschen Herstellern von Kunst- und Zierglas.

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Gramß, Horst; Keller, Reiner

**Der Glasdesigner Horst Gramß**

54 S.; ISBN 978-3-9813991-0-3

Segger, Günter; Sporbert, Janett

**Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt**

20 S.;

ISBN 978-3-9813991-1-0

Keller, Reiner

**Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur**

72 S.; ISBN 978-3-9813991-2-7

Schäfer, Manfred

**Glasdesigner. Glasmacher. Glasgraveur**

Gerhard Lindner | Manfred Schäfer | Hans Lutzens | Horst Schumann | Fritz Heinzel

Sie haben in der jüngsten Vergangenheit Spuren in der Glasindustrie Weißwassers hinterlassen

72 S.; ISBN 978-3-9813991-4-1

Schäfer, Manfred

**Es war einmal ... Teil 1**

Glasige Erinnerungen. Geschichten aus dem Arbeitsleben des Verfassers

150 S.; ISBN 978-3-9813991-5-8

Schubert, Werner

**Beiträge zur Geschichte der Juden in Weißwasser**

Eine bedeutsame Episode zwischen 1881 und 1945

290 S., ISBN 978-3-9813991-7-2

Schäfer, Manfred

**Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.**

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gottfried Bär | Frank Große | Hannelore Kaiser | Sieghard Kaiser | Horst May | Gertraud Prokop | Herbert Ruhle | Kurt Schwarz | Heinz Thiele

114 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

**Soziale Leistungen im Stammbetrieb Lausitzer Glas**

36 S.; ISBN 978-3-9813991-3-4

Schäfer, Manfred

**Maschinelle Stielglasfertigung in Weißwasser**

Ein Beitrag aus der Sicht der Erzeugnisenwicklung 1962-1990

47 S.; ISBN 978-3-9813991-9-4

Schäfer, Manfred

**Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. FORTSETZUNG**

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Gerhard Artelt | Rita Brose | Paul Bittner | Max Lustig | Willy Rogenz | Angela & Rainer Schmidt | Margarete Seidel | Jaroslaw Strobl

145 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

**Es war einmal ... Teil 2**

Geschichten und Geschehnisse aus dem Arbeitsleben des Verfassers

157 S.; ISBN 978-3-9817091-1-7

**Hans Schaefer**

Außergewöhnlicher Fachmann und exzellenter Redner

91 S.; ISBN 978-3-9817091-2-4

Schäfer, Manfred

**Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. 2. FORTSETZUNG**

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter

Horst Gramß | Rudolf und Heinz Hauschke | Günther Lehnigk | Johannes Kaiser | Herbert Kokel | Hans-Jürgen Panoscha | Hans Schaefer

103 S.; ISBN 978-3-9813991-3-1

Exner, Jochen; Segger, Günter

**Chronik zur Wiedererrichtung des Glasmacherbrunnens der Stadt Weißwasser**

73 S.; ISBN 978-3-9813991-4-8

Jennen, Diana-Ilse

**Mein Großvater Vinzenz Krebs**

38 S.; ISBN 978-3-9817091-5-5

Schäfer, Manfred

**Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. 3. FORTSETZUNG**

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter:

Willi Paulick | Heinz Schade | Werner Schubert | Marlies Sorge | Günter Wehner

Würdigung weiterer Ehemaliger in der Presse

109 S.; ISBN 978-3-9813991-7-9

Jentsch, Christian

**Weingläser aus vier Jahrhunderten**

Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung

ISBN 978-9817091-8-6

### **100 Jahre Arsal**

Katalog der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser  
vom 7. April 2018 bis 4. November 2018  
ISBN 978-9819729-0-0

Exner, Jochen

### **Glastour im Muskauer Faltenbogen**

84 S., ISBN 978-9817091-0-0

Gramß, Horst

### **Der Glasdesigner Horst Gramß**

Ideen und Entwürfe, die nicht umgesetzt wurden  
87 S., ISBN 978-9819729-1-7

Hubatsch, Dieter

### **Eine Lausitzer Glashütte im Wandel der Zeit**

Vom Oberlausitzer Glashüttenwerk Joseph Schweig & Co. zur Stölzle Lausitz GmbH  
172 S., ISBN 978-3-9819729-2-4

---

### Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 | Fax: 03576-2129613 |

E-Mail: [info@glasmuseum-weisswasser.de](mailto:info@glasmuseum-weisswasser.de) | Internet: [www.glasmuseum-weisswasser.de](http://www.glasmuseum-weisswasser.de)

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

**Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!**